



Zum Autor

Clemens Hecht, Sprecher der ARGE Qualitätsgruppe Wärmedämmsysteme, Referent an der WKO; Mitinitiator des Fachverbandes Innendämmung e.V. und des Bundesverbandes Schimmelsanierung und technische Bauteiltrocknung e.V.

Weniger reden, mehr tun

Kommentar: Clemens Hecht

■ Den Klimawandel zu bezweifeln, scheint derzeit en vogue. Für viele unserer Mitmenschen sind die Inhalte des Klimaabkommens von Paris offensichtlich so abstrakt oder unfassbar, dass Erich Fried recht gehabt haben könnte, als er sagte „Wer will, dass die Welt so bleibt, wie sie ist, der will nicht, dass sie bleibt.“ Alles nicht so schlimm?

Was bleibt, was ändert sich? Die ARGE Qualitätsgruppe Wärmedämmsysteme schreibt regelmäßig den ETHOUSE Award aus (www.ethouse.waermedaemmsysteme.at). Mit diesem Preis werden energieeffiziente Sanierungsprojekte ausgezeichnet, die das Thema Wärmeschutz um neuen Ideen und innovatives Denken erweitern und vor allem Energie sparen. Im Jahr 2013 gewann in der Kategorie Einfamilienhaus ein Gebäude, das vor der Sanierung einen Heizenergieverbrauch von 254 kWh/m²a hatte. Bei einer Nutzfläche von 160 Quadratmeter entspricht das 40640 kWh/a. Dies wiederum entspricht einem jährlichen CO₂-Ausstoß bei einer Ölheizung von ungefähr 13 Tonnen jährlich (CO₂-Rechner: <https://www.myclimate.org/de/privatpersonen/>). Das Haus wurde thermisch saniert, dabei wurde unter anderem ein Vollwärmeschutz mit einem Wärmedämm-Verbund-System (WDVS) auf die Außenwand des Gebäudes aufgebracht. Das Resultat: Der Heizenergieverbrauch sank auf

48 kWh/m²a. Bei gleicher Nutzfläche entspricht das 7680 kWh/a, der CO₂-Ausstoß sank bei gleichzeitiger Umstellung auf eine Gasheizung auf 2,1 t jährlich!

Jeder ist gefragt!

Soweit so gut. Es wurde sehr erfolgreich eine thermische Sanierung durchgeführt und eine deutliche CO₂-Reduktion erreicht. Jetzt kommt jedoch unser eigenes, persönliches Handeln ins Spiel: Angenommen eine 4-köpfige Familie fliegt die Strecke Wien-New York-Wien, Economy, für einen Kurzurlaub. Das sind an die 13.600 Kilometer und entspricht einem CO₂-Ausstoß von ca. 10,1 Tonnen. Die CO₂-Einsparung durch die Sanierung eines Hauses (siehe oben) wäre damit sofort wieder verbraucht. Wollte die Familie also im nächsten Jahr eine gleichwertige Fernreise machen, müsste sie wieder 10,1 Tonnen CO₂ einsparen. Die Bilanz bliebe dabei allerdings nur ausgeglichen.

Es führt also kein Weg daran vorbei, dass wir alle etwas tun. Das Potenzial für thermische Sanierungen ist groß und noch lange nicht ausgeschöpft. Und was sich bestimmt nicht ändert: Das Handeln jedes Einzelnen hat Einfluss auf das, was da kommt...oder nicht.